

Calmer Tagblatt

Nr. 300. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 89. Jahrgang.

Mittwoch, den 23. Dezember 1914.

Veröffentlichungswise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bortseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Kleinanzeigen 25 Pfg., Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn RM. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbarortverkehr RM. 1.50, im Fernverkehr RM. 1.80. Befehlsgeld in Württemberg 80 Pfg., in Bayern und Reich 48 Pfg.

Antliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verfüge ich: 1. Es ist verboten, unter Umgehung der Post Briefe und Schriftstücke jeder Art, die im Auslande zugestellt oder weiter befördert werden sollen, über die württembergische Grenze nach Oesterreich oder in die Schweiz zu verbringen oder durch Dritte dorthin verbringen zu lassen, sowie Briefe und Schriftstücke der genannten Art zu diesem Zweck entgegenzunehmen. 2. Jede über eine württembergische Grenzstelle nach Oesterreich oder in die Schweiz reisende oder von Oesterreich oder der Schweiz kommende Person hat ohne Aufforderung sämtliche Schriftlichkeiten, die sie bei sich führt, oder in ihrem Gepäck hat, dem kontrollierenden württembergischen Grenzpolizeibeamten vorzulegen. 3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen in Ziffer 1 und 2 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

v. Marchtaler.

Obige Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Calw, den 22. Dezember 1914.

R. Oberamt.
Binder.

R. Oberamt Calw.

Die Gemeindebehörden

werden auf die im Staatsanzeiger Nr. 302 enthaltene Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern vom 18. ds. Mts., betr. die

Höchstpreise für Kupfer u. andere Metalle, aufmerksam gemacht und angewiesen, für entsprechende weitere Veröffentlichung und Durchführung der getroffenen Anordnungen Sorge zu tragen.
Den 22. Dezember 1914.
Regierungsrat: Binder.

Höchstpreise für schwefelsaures Ammoniak.

Der Bundesrat hat unterm 10. Dezember 1914 auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Der Preis für den Doppelzentner schwefelsaures Ammoniak darf bei Abschläffen von 5 Tonnen und mehr nicht übersteigen:	
für gewöhnliche Ware mit 25 vom Hundert Ammoniakgehalt	27,00 M.
für gedarrte Ware mit 25,5 vom Hundert Ammoniakgehalt	
in den Orten unmittelbar an der Elbe und westlich der Elbe	27,50 "
in den Orten östlich der Elbe	28,50 "

Der Reichskanzler kann Ausnahmen gestatten.

§ 2.
Bei Abschläffen unter 5 Tonnen erhöhen sich die Höchstpreise (§ 1) um 1,50 Mark für den Doppelzentner.

§ 3.
Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Verpackung und für Bezahlung bei Empfang. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden. Die Höchstpreise schließen bei Abschläffen von fünf Tonnen und mehr die Fracht bis zur Empfangsstation ein; bei Abschläffen

unter 5 Tonnen gelten sie ab Lager oder ab Bahnstation des Verkäufers.

§ 4.
Ein nach den §§ 1 und 2 in einem Orte bestehender Höchstpreis gilt für die Ware, die an diesem Orte abzunehmen ist.

§ 5.
Die §§ 2, 3 Abs. 2 und § 4 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung über Höchstpreise vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzbl. S. 458), finden entsprechende Anwendung.

§ 6.
Diese Verordnung tritt am 14. Dezember 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Die Gemeindebehörden werden beauftragt, obige Verordnung zur Kenntnis der beteiligten Kreise zu bringen und ihre Durchführung zu überwachen.
Calw, den 21. Dezember 1914.
R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Versteigerung von Pferden.

Nach Mitteilung des Kommandeurs des Stappentzains findet am Montag, den 28. Dezember ds. Js., vormittags 10 Uhr in Bischofweiler (Elsass) eine Pferdeversteigerung statt. Unter den Tieren befinden sich mehrere trüchtige Stuten und Fohlen.

Auf die in Elsass-Lothringen stattfindenden Pferdeversteigerungen finden die Bestimmungen für die Verkäufe von kriegsbrauchbaren Militär- und Beutepferden, welche durch Vermittlung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Württemberg vorgenommen werden, keine Anwendung.
Calw, den 22. Dezember 1914.
Regierungsrat: Binder.

Im Westen immer noch heftige Einzelkämpfe. Die Schlachten in Polen und Galizien gehen weiter.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche offizielle Bericht.

(M.T.B.) Großes Hauptquartier, 22. Dez., vormittags. (Amtlich.) Bei Neuport und in der Gegend von Ypern herrschte im allgemeinen Ruhe. Zur Wiedererlangung der am 20. Dezember verlorenen Stellungen bei Festubert und Givenchy machten die durch französische Territorialtruppen verstärkten Engländer gestern und heute Nacht verzweifelte Vorstöße, die zurückgewiesen wurden. In der Gegend von Ribemont gelang es ihnen in ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen.

Die gestrigen Angriffe der Franzosen in der Gegend von Albert und Perthes wurden unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen.

Im westlichen Teil der Argonnen nahmen wir einige Schlüßengraben. Döstlich der Argonnen, nordwestlich und nördlich Verdun wurden die französischen Angriffe zum Teil unter schwersten Verlusten für die Franzosen leicht zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage in Ost- und Westpreußen unverändert.

In Polen stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen um den Bzura- und Rawkaabschnitt. An vielen Stellen ist der Uebergang über diese Abschnitte schon erzwungen. Auf dem rechten Ufer der Wiliza kehrt der Kampf der verbündeten Truppen noch.

Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der gestern bekannt gegebene Befehl des französischen Generals Joffre vom 17. 12. 14. folgenden Nachsatz hatte: Der Befehl ist heute abend

allen Truppen bekannt zu geben und zu verhindern, daß er in die Presse gelangt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(M.T.B.) Wien, 22. Dez., Amtliche Mitteilung vom 22. Dez. mittags: In den Karpathen wird nahe südlich des Gebirgskammes im Gebiet der Flüsse Nagy-og, Ratorcza und Ung gekämpft.

In Galizien gingen die Russen gestern wieder zum Angriff über, ohne jedoch durchdringen zu können. Namentlich am unteren Dunajec hatten sie schwere Verluste.

An der Nida und im Raum südlich Tomaczow entwickelten sich kleinere Gefechte.

Die Kämpfe im Vorfeld von Przemysl dauern fort.

Der türkische Vormarsch auf den Suezkanal.

Frankfurt a. M., 22. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die türkische Armee zur Befreiung Aegyptens hat vorgestern von Damaskus unter dem Oberbefehl Kema Paschas den Vormarsch nach dem Suezkanal angetreten. Der Bruder der Scheichs der Senussi, Behmed Senussi, der kurze Zeit in Konstantinopel weilte, befindet sich im Gefolge Kemals.

Um Warschau.

Mailand, 22. Dez. Aus Petersburg berichtet der Vertreter des „Secolo“, wie die „Deutsche Tageszeitung“ sich mitteilen läßt, die Kämpfe am linken Weichselufer auf der Strecke von den Flüssen

Bzura und Rawka bis zur Nida dauern fort. Besonders heftig tobt die Schlacht zwischen Lohatschew und Stierniewice, wo mächtige deutsche Heeresgruppen sich den Weg nach Warschau erkämpfen wollen. In den Landstrecken des linken Weichselufers, in denen sich nach einander die russischen und die deutschen Heere aufgehalten haben, ist die Verwüstung unbeschreiblich; die Bevölkerung hat keine Lebensmittel mehr, so daß viele Hungers sterben; die Lage wird von Tag zu Tag schlimmer.

Berlin. Das „Berliner Tageblatt“ bringt eine Meldung der „Central News“ aus Warschau, daß die Stadt am 9. Dez. von einem Zeppelin bombardiert worden sei. Die Bomben seien in die Stadt gefallen. 2 Häuser wurden zerstört und 90 Menschen getötet und 50 verwundet. Kurz darauf seien von deutschen Flugzeugen 6 Bomben auf Warschau herabgeworfen worden.

Der russische Generalstab zur Niederlage in Polen.

(M.T.B.) Petersburg, 22. Dez. Die Leitung des Großen Generalstabs erklärt: Da seitens des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns über die Lage unserer Heere und das Ziel unserer strategischen Maßnahmen in den letzten Tagen böswillig Nachrichten falsch verbreitet worden sind, glaubt die Leitung des Großen Generalstabs die russische Gesellschaft vor der Voreingenommenheit und Unzuverlässigkeit der in der feindlichen Presse über unsere Streitkräfte verbreiteten Meldungen warnen zu müssen. Die Annahme einer mehr eingeschränkten Frontlänge seitens unserer Heere ist das Ergebnis eines freien Entschlusses der Militärbehörde. Diese

Safetdepot
Safetwoche
te im Ge
die nach
in zu
ner Jüge
des Ko
rden sind
für die
erung der
öglich ge
Truppen
erung ge
depots in
die Zahl
abgefertig
m ganzen
die ange
entlichem
der Sei
ann, Calw
terel, Calw
laufen
Frommet.
ische
ikel
ten
en
n etc.
reisen
ner.
ph. Ar
mpt u.
art:
eke.
mittelschwer
albin
Kalb, oder
hochträgliche
rkub
Kentschler.
ell.
Ruh
em ersten
ie
Kalb,
Böck. trägt.
nd
arl Haisch.
5 Pfg.)
5 Pfg.)
Pfund.
Pfg.)
eckend.

Magnahme findet ihre ganz natürliche Begründung darin, daß die Deutschen uns gegenüber sehr beträchtliche Kräfte konzentriert haben (1). Dieser Entschluß sichert uns überdies weitere Vorteile, über die der Öffentlichkeit Aufklärung zu geben, aus Gründen der militärischen Ordnung im Augenblick unglücklicherweise nicht möglich ist.

(Anmerkung des W.T.B.: Nach den heutigen Meldungen aus dem Osten ist erfreulicherweise anzunehmen, daß die russische Heeresleitung bald noch mehr derartige „freie Entschlüsse“ fassen und die damit verbundenen „Vorteile“ einheimen wird.)

Bei der Armee des Herzogs Albrecht.

Köln, 22. Dez. Der Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ schreibt aus Brügge: Soeben traf ich bei der Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg ein. Seit 2 oder 3 Tagen ist die verhältnismäßige Ruhe an der Front einer so lebhaften Tätigkeit gewichen, daß die Gedanken an die liebevoll vorbereitete Weihnachtsfeier bei den Truppen vorläufig ganz in den Hintergrund treten. Franzosen und Engländer versuchten mehrere Tage mit sehr starken Kräften, unterstützt von dem hartnäckigen Feuer schwerster Artillerie, darunter 34-Centimeter-Kaliber, unsere Stellungen zu erschüttern, besonders bei Neuport und am Operkanal. Sie erreichten jedoch nirgends den gewünschten Erfolg.

Die Stimmung unserer Truppen fand ich überall ausnahmslos ausgezeichnet.

Das englische Heer.

London, 22. Dez. „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung des französischen Deputierten Louquet mit Lord George, in der der englische Schatzkanzler sagte, Englands Ausgaben betragen für das Heer und die Flotte monatlich 45 Millionen Pfund Sterling. England habe bis jetzt über zwei Millionen Soldaten und Seeleute unter den Waffen. Seit Anfang August habe man ohne Wehrpflicht etwa 1 1/2 Millionen Soldaten rekrutiert und man werde vielleicht auf 2 1/2 Millionen kommen. Vor dem Frühling würden eine halbe Million ausgezeichnet ausgebildete und sehr begeisterte Soldaten das Expeditionskorps verstärkt haben.

Ein deutscher Flieger über Dover.

Berlin, 22. Dez. Der Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“, Prof. Dr. Wegener, meldet, laut „Deutscher Tageszeitung“, vom westlichen Kriegsschauplatz: Heute mittag war ich an einem Orte der belgischen Küste Zeuge der glücklichen Rückkehr des Marinefliegers Oberleutnant v. Bronzynsky, der vormittags zu einem Flug nach Dover aufgestiegen war. Er hatte Dover erreicht und dort mehrere Bomben abgeworfen. Zwischen Dover und Calais beobachtete er zwei Reihen Torpedobootzerstörer, die augenscheinlich zur Sicherung des Verkehrs von England bis zur französischen Küste aufgestellt sind. Ferner stellte er im Hafen von Dover mehrere Schiffe, darunter eins der „Majestic“-Klasse fest, ebenso Schiffe unweit Düinkerken. Entlang der englischen Küste sah er einen regen Verkehr von Handelsschiffen. Dort herrschte klares Wetter, während wir dunstiges und Regen hatten. Mit dem Winde flog er dann in einer Stunde von Dover zu unseren Stellungen zurück.

Frankreich und der Krieg.

Wie die frz. Kammertagung vorbereitet wird.

Berlin, 22. Dez. Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Genf telegraphiert: Die heute vorliegende wortreichste aller bisherigen Joffreschen Noten ist dazu bestimmt, im französischen Parlament, das in den nächsten Stunden debattelos nahezu 9 Milliarden bewilligen soll, den Mangel jeder bedeutameren Entscheidung zu verschleiern. Die Geringfügigkeit der heute geschilderten Affäre steht in auffällig scharfem Widerspruch der Ruhmrederei des Joffreschen Tagesbefehls, dessen zeitgemäße Veröffentlichung durch das deutsche Hauptquartier einen so peinlichen Eindruck in Pariser parlamentarischen Kreisen hervorrief. Noch gestern abend sah Kriegsminister Millerand sich genötigt, der Budgetkommission mitzuteilen, daß die Pariser Zeitungsmeldungen über große Erfolge der Verbündeten unbestätigt geblieben seien. Die Kommission war wenig entzückt, zu vernennen, daß die Deutschen eifrig fortfahren, Opern und Arras zu bombardieren, und daß im Argonnenwald die angekündigte französische Revanche auch gestern ausgeblieben sei.

In Petersburg ist man unverfrorener und lügt die eigenen Niederlagen in höchst weise strategische Absichten um, wie in dem von dem Wolffschen Bu-

reau heute verbreiteten ergötzlichen Bericht des russischen Generalstabs ersichtlich war. Und um den Russen noch etwas Extraes vorzusetzen, berichtet man fürchterliche Dinge aus Berlin, von denen die offenbar „gänzlich unfähige“ Berliner Presse noch gar keine Ahnung gehabt hat.

Aus Mailand wird dem „Lokalanzeiger“ telegraphiert: Wie der Turiner „Stampa“ über Bordeaux aus Warschau gemeldet wird, ist daselbst die Nachricht vom Ausbruch von Unruhen in Berlin eingetroffen. Die Bevölkerung der Vorstädte von Berlin marschiert mit dem Rufe: „Brot oder Frieden“ nach dem Stadtzentrum. Die Polizei zog die Säbel, wagte aber nicht, sie anzuwenden. Ein zur Unterstützung der Polizei herbeigerufenenes Landwehrregiment verweigerte den Gehorsam. Die Unruhen sind im Zunehmen.

Das französische Kriegsparlament.

(W.T.B.) Paris, 22. Dez. Kriegsminister Millerand legte dem Armeeausschuß der Kammer die Frage der Bewaffung, Lebensmittelzufuhr und Munitionsversorgung dar. Die Kammer erklärte einstimmig ihre Zufriedenheit mit den getroffenen Maßnahmen und billigte die Gesetzesvorlagen bezüglich der Nationalverteidigung. Der Budgetausschuß nahm die von der Regierung geforderten Ergänzungskredite zum allgemeinen Budget an. Ministerpräsident Viviani kündigte im Ministerrat im Elisee an, daß die Regierung morgen eine Erklärung in den Kammern abgeben werde. Der Ministerrat stimmte dem Gesetzentwurf, daß die Naturalisierung der Untertanen der feindlichen Mächte in gewissen Fällen widerrufen werden kann, zu, ebenso dem Gesetzentwurf, daß diejenigen mit Geldstrafen oder mit Gefängnis belegt werden, die direkt oder durch einen Mittelsmann irgendwelche Geschäfte mit einem Untertan einer feindlichen Macht abschließen. — Die sozialistische Kammergruppe hat einstimmig beschlossen, die Kriegskredite mit den sechs provisorischen Zwölfteln anzunehmen.

Das besetzte französische Gebiet.

Paris, 22. Dez. Der Temps meldet: Nach Berichten der Statistischen Gesellschaft hat das besetzte französische Gebiet eine Bevölkerungszahl von 3 255 000 Seelen, also 8,20% der gesamten französischen Bevölkerung. Der Wert der unbauten, besetzten Gebiete betrage ungefähr 4 Milliarden, der Wirtschaftsgebäude 1,1 Milliarden, der Fabriken 1,5 Milliarden, der Geschäftshäuser 1,2 Milliarden, der Wohnhäuser 5,5 Milliarden, des Handels- und Industriematerials 1 Milliarde. Der Gesamtwert der besetzten Gebiete ist demnach mit ungefähr 14,5 Milliarden zu veranschlagen, der Wert der Hypothekenschuld der besetzten Gebiete betrage ungefähr 1 Milliarde.

Die französischen Verluste.

Berlin, 22. Dez. Die Deutsche Tageszeitung schreibt aus Kopenhagen: Nach einer in Paris erschienenen Statistik sind von den in diesem Kriege verwundeten französischen Soldaten 54 Prozent geheilt zur Front zurückgekehrt; 24 Prozent sind Rekonvaleszenten, 17 Prozent noch in Behandlung. Tot sind nur 3 1/2 Prozent, sodaß die Sterblichkeit geringer ist als in früheren Kriegen. — Man wird die Statistik mit Vorsicht aufnehmen müssen. Jedenfalls ist der Prozentsatz der Geheilten etwas zu hoch und derjenige der Toten zu niedrig angegeben.

Französische Elsäzpolitik.

Berlin, 22. Dez. Aus Kopenhagen wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Aus Paris wird berichtet, daß sich Ministerpräsident Viviani gegenwärtig mit der Untersuchung der Lage der Elsäz deutscher Nationalität, die sich in französischer Kriegsgefangenschaft befinden, beschäftigt. Bei Ausbruch des Krieges wurde ihr Besitz ebenso konfisziert, wie der der übrigen Deutschen und Oesterreicher. Alle Elsäz sollen nun, falls die Untersuchung nichts Belastendes ergibt, sofort in Freiheit gesetzt werden und ihr Eigentum zurückerhalten.

Eine Mahnung der französischen an die russischen Genossen.

Berlin, 22. Dez. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ aus Rosendaal wird aus Le Havre berichtet: Einer Anregung des Ministerpräsidenten Viviani folgend, richteten die sozialistischen Minister Sembat und Guesde an die Dumamitglieder der äußersten Linken ein Telegramm, in dem sie ihnen dringend nahe legen, ihre scharfe Opposition gegen die Regierung aufzugeben und die Haltung der französischen und englischen Arbeiterpartei anzunehmen, deren einmütige Entschliebung dahin geht, keinen Parteihader, sondern Einigkeit bis nach Beendigung des Krieges zu wahren, was im eigensten Interesse

der Sozialisten der Verbündeten liege. Das „Journal de Rouen“ teilt mit, daß sämtliche Sozialisten für die Regierungsvorlage stimmen werden.

So sieht es also mit dem französischen Sozialismus aus. Lediglich, um das deutsche Volk, dessen Arbeiterschaft, was soziale, volkswirtschaftliche und staatsrechtliche Einrichtungen anbelangt, weit größere Vorteile genießt, als die Arbeiter aller Staaten der Welt, zu vernichten. Die französischen Sozialisten täten gut daran, ihrem Programm gemäß, einmal zuerst ihr eigenes Volk von der Ausjaugung durch seine reaktionären Geldackpolitiker zu retten, dann sollten sie — auch wieder ihrem Programm gemäß — den russischen Sozialisten wenigstens ihre moralische Unterstützung leihen, damit diese das russische Volk von dem Druck seiner tyrannischen Regierung befreien könnten und dann würde ihnen noch vieles zu tun übrig bleiben, bis sie soweit wären, daß sie — Deutschlands soziale und freiheitliche Einrichtungen erreicht hätten.

Unsere Sozialdemokratie kann aber wieder einmal klar erkennen, wie weit ihre internationalen „Freunde“ für ihr Wohl bedacht sind, und was es mit der Weltverbrüderung auf sich hat. Die Schriftl.

Die Neutralen und der Krieg.

Die schwedischen Rüstungen.

Stockholm, 22. Dez. Der schwedische Reichstag, der sieben Monate beisammen gewesen war, ist geschlossen worden. Seine wichtigste Arbeit bestand in der Beratung und Annahme der großen Verteidigungsreform, mit der nun Schweden ein verstärktes und durch Ausdehnung der Dienstzeit verbessertes Heer, sowie eine Flotte erhält, deren Panzerschiffmaterial aus etwa doppelt so großen Schiffen, wie die gegenwärtige Flotte bestehen wird. Während die gegenwärtigen 12 Panzerfahrzeuge Schwedens für Operationen an der Küste berechnet sind, ist der neue Panzerschiffstyp auch für den Kampf auf hoher See bestimmt, und seine stärkste Artillerie wird aus 28,8 Centim.-Geschützen bestehen. Die großen Militärfragen in Schweden hatten seit Jahren Anlaß zu heftigen Parteikämpfen gegeben, bis schließlich der Kriegsausbruch die Linke bewog, ihren Sonderstandpunkt zu Gunsten der Vorlagen des gegenwärtigen Ministeriums Hammarströms aufzugeben.

Französische Hegerversuche in der Schweiz.

Paris, 22. Dez. Nach dem Werben der französischen Presse um die Gunst Bulgariens, Rumaniens und Hollands nimmt die französische Presse jetzt das Thema der schweizerischen Neutralität vor und versucht, die Schweiz davon zu überzeugen, daß Deutschland einen Einfall und eine Annetierung der Schweiz beabsichtigt und diesen Plan noch nicht aufgegeben hat. „Gaulois“ erklärt, Deutschland habe das Abkommen über die Unverletzlichkeit Polens, Belgiens und Luxemburgs mißachtet. Der Dreiverband sei der Verteidiger der geknechteten Staaten und der schweizerischen Unabhängigkeit. Wenn die Verbündeten, die Schützer des Rechts, in dem jetzigen Konflikt besiegt würden, werde die Unabhängigkeit Europas untergehen und zugleich auch die Unabhängigkeit der Schweiz. Ihre Annetierung ist schon erwogen und vorbereitet, so schließt der Artikel, und sogar angekündigt. Worauf wartet sie, wenn sie nicht ein zweites Belgien werden will? Der „Matin“ will ebenfalls den Nachweis führen, daß Deutschland die schweizerische Unabhängigkeit bedroht und erklärt, der Beweis dafür sei, daß deutsche Briefmarken zu 10 und 20 Pfennig mit dem Aufdruck „Schweiz, 10 Centimes“ und „Schweiz, 25 Centimes“ in Berlin hergestellt würden. Der „Matin“ veröffentlicht eine photographische Wiedergabe derartiger Briefmarken und behauptet, er besitze davon 4 authentische Exemplare. Der Artikel des „Matin“ macht die Runde durch die französischen Zeitungen.

Notiz des W.T.B.: Wie wir an amtlicher Stelle erfahren, ist diese Behauptung des „Matin“ betreffend die Herstellung von Briefmarken selbstverständlich nichts weiter als eine alberne Erfindung.

Italien und der Krieg.

Rom, 22. Dez. Die Regierung hat, wie dem „Berliner Tageblatt“ von hier berichtet wird, den Zeitungen strengstens verboten, irgend welche Nachrichten militärischer Natur oder Meldungen über Truppenbewegungen zu veröffentlichen. In der Presse ist das (übrigens unverbügte) Gerücht verbreitet, daß der frühere französische Präsident Loubet in außerordentlicher Mission nach Rom komme.

Wien, 22. Dez. Dem italienischen Journalisten Santoro, einem publizistischen Hauptverfechter des Dreibundgedankens, gegenüber hat sich der österreichisch-ungarische Generalstabschef Conrad von Hötzendorf, wie die „Börs. Zeitung“ erfährt, in folgendem Sinne geäußert: In Polen liegt der Schwerpunkt des ganzen Krieges. Der gegen Serbien geführte Kampf

Jour-
talisten
ozalis-
essen
he und
it grö-
Staaten
ialisten
einmal
g durch
n, dann
gemäß
e mora-
russische
gierung
h vieles
dass sie
richtun-
der ein-
ionalen
was es
Schriftl.
eg.
ichstag,
ist ge-
stand in
Verteidi-
stärktes
Bessertes
erschiffen-
en, wie
rend die
ens für
er neue
her See
us 28,3
itärfra-
zu hef-
lich der
erband-
därtigen
weiz.
ranzösi-
māniens
kht das
nd ver-
Deutsch-
ng der
icht auf-
d habe
Polens,
Dreiver-
Staaten
enn die
ehigen
ingigkelt
Unab-
ist schon
fel, und
sie nicht
Matin"
tskland
d erkärt,
arken zu
weiz, 10
Berlin
icht eine
smarken
e Exem-
Runde
er Stelle
betref-
verständnis-
ie dem
ird, den
he Nach-
he über
In der
icht ver-
ent Bou-
omme.
rnalisten
sterreich-
Höhen-
ngendem
unkt des
e Kampf

ist nur als ein Detail zu betrachten. Im weiteren Verlaufe der Unterredung wies der Stabschef auch die Vorwürfe derjenigen italienischen Blätter zurück, die behauptet hatten, er habe sich ganz besonders ernst um die Vorbereitung eines gegen Italien gerichteten Krieges bemüht. Er sagte ausdrücklich: Niemals habe ich eine besondere, gegen Italien gerichtete Militärpolitik getrieben. Natürlich bereitete ich, wie das meine Pflicht und Schuldigkeit war, die Verteidigung aller Grenzen vor."

Ein englisch-italienischer Zwischenfall.

Rom, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Malta von gestern: Der einer sizilianischen Gesellschaft gehörende Dampfer „Vetimbro“ traf aus Tripolis eine Stunde später in dem Hafen ein, als dieser gewöhnlich für Handelsschiffe geschlossen wird. Während der Dampfer mit der Hafenbehörde Signale austauschte, wurde er von einem Schrapnellschuß getroffen. Auf Ersuchen des italienischen Konsuls schickte der Gouverneur unverzüglich einen Schiffskapitän mit einer Kommission an Bord, um den Schaden festzustellen und die Schuldfrage zu prüfen. Der Dampfer „Vetimbro“ ist nach Syrakus abgefahren.

Spanien und die englische Gewaltherrschaft.

Berlin, 23. Dez. (Nicht amtlich.) Aus Madrid gehen uns folgende vom 12. d. M. datierte Meldungen zu: Ein englischer Kreuzer brachte den spanischen, von Argentinien kommenden Dampfer „Leon XIII.“ nach Gibraltar unter der Behauptung, die aus Mais und Getreide bestehende Ladung gehöre einem deutschen Haus. Hierüber herrscht allgemein große Entrüstung. Die gesamte Presse bringt lebhafte Proteste. Auf Vorstellungen der hiesigen Regierung verfügte England die Freigabe des Dampfers.

Die Stimmung in Persien.

Frankfurt, 22. Dez. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Petersburg, 21. Dez.: „Nowoje Wremja“ meldet aus Teheran, daß sich in Persien seit der Einberufung des neuen Parlaments wachsende Sympathien für die Türkei und Deutschland geltend machen.

Bermischte Nachrichten.

Generaloberst v. Mackensen.

Berlin, 22. Dez. (Nicht amtlich.) Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: von Mackensen, General der Kavallerie, Oberbefehlshaber der 9. Armee, ist zum Generalobersten befördert worden.

Auch ein Beweis deutschen Heldenmutes.

Der „Süddeutschen Zeitg.“ wird aus dem Felde geschrieben: Ein preussischer Reiteroffizier erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz einen Granatsplitter ins Bein, infolge welcher Verwundung ihm das Bein abgenommen werden mußte. Bei der Amputation war auch der Bursche zugegen, dem voll Mitgefühl die Tränen über die Waden liefen. „Weshalb weinst du?“ fragte der Rittmeister, „du hast doch nur Vortel davon, brauchst doch in Zukunft nur einen Stiel zu wischen.“

Von der Mannschaft des Kreuzers „Emden“.

London, 22. Dez. „Central News“ meldet aus Paris: Ein Schiff der Verblüdeten hat ein Boot genommen, das 3 Offiziere und 14 Mann von der „Emden“ an Bord hatte.

Ein feindlicher Flieger über Straßburg.

Straßburg, 22. Dez. Heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über unserer Stadt und ließ in der Nähe der Mühlenwerke eine Bombe fallen, die einen leeren Schuppen und Fenster des Getreidespeichers beschädigte. Einige Sprengstücke fielen in den Handels-hafen. Verletzt wurde niemand. Der Flieger, der sich in 1500 bis 1700 Meter bewegte, wurde beschossen.

Das verwüdete Ostpreußen.

Berlin, 22. Dez. Aus Königsberg wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Der Oberpräsident Batocki erklärte bei der Beratung der Kriegshilfekommission für Ostpreußen, daß man in den verwüdeten Landes-teilen mit einem Verlust von 200 000—300 000 Einwohnern, die von den geflüchteten nicht wieder zurückkehren, rechnen müsse.

Dr. Weill und die deutsche Sozialdemokratie.

Berlin, 23. Dez. Zu der Angelegenheit des Dr. Weill heißt es im „Vorwärts“: Wir haben auch bisher keine Bestätigung der Meldung über den Eintritt Weills in die französische Armee erhalten können. Jedenfalls wird sich die Partei und der Fraktionsvorstand mit dieser Angelegenheit noch beschäftigen.

Immer dasselbe.

Brüssel, 21. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Holländische Blätter bringen in den letzten Tagen Berichte über die Beschießung der englischen Küste mit dem Vorwurf, Deutschland achte nicht offene Städte. Demgegenüber sei festgestellt, daß die englische Flotte völkerrechtswidrig die belgischen Küsten- und Bäderplage beschießt und dort schon großen Schaden verursacht hat. So ist der Badeplatz Westende teilweise zerstört worden und auch andere Orte haben stark gelitten.

England bleibt England.

Berlin, 23. Dez. In einem Beileidstelegramm an den Bürgermeister von Scarborough ergeht sich Churchill, laut „Berliner Tageblatt“, in Schimpfereien auf die deutsche Flotte. Als Folge des Bombardements der englischen Küste wird in Londoner Korrespondenzen holländischer Blätter das strengere Vorgehen der Behörden gegen noch in Freiheit lebende Deutsche in Aussicht gestellt. Am Sonntag brachte ein Extrazug Tausende von Menschen nach Scarborough, wo am Hafen ein lebhafter Handel mit Granatsplittern und anderen Andenken an das deutsche Bombardement vor sich ging.

Wie England seine Söhne rekrutiert.

London, 22. Dez. Den Blättern zufolge hätten die deutschen Angriffe auf die englische Ostküste wahrscheinlich zu einer lebhaften Rekrutierung geführt, wenn Weihnachten nicht so nahe wäre. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wurde amtlich verlautbart, daß alle Rekruten, die sich von Samstag, den 19. ab anwerben lassen, sofort Urlaub bis nach den Feiertagen bekommen und gleichzeitig mit einem Vorschuß auf den Sold für die Weihnachtszeit ausgestattet werden.

Die englische Schlappe bei Lüderitzbucht.

London, 22. Dez. Der englische Staatssekretär der Kolonien empfing vom Generalgouverneur der südafrikanischen Union folgende Mitteilung: Matkenzie kam mit dem Feind in Berührung am 16. Dezember bei Garub (100 Meilen nordöstlich der Lüderitzbucht), wo seine Abteilungen wichtige Aufklärungsdienste leisteten. Sämtliche Wasserbohrmaschinen und Wasserbohrbehälter waren durch den Feind zerstört worden. Der Feind hatte einen Berg Hügel im Besitz, der die Station beherrschte. Der Feind unterhielt während zwei Stunden ein Feuer aus Maschinengewehren und Flinten. Als starke deutsche Verstärkungen anrückten von Aus, waren unsere Streitkräfte genötigt, sich zurückzuziehen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 23. Dezember 1914.

Kriegsauszeichnung.

Die Württ. Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue hat erhalten Pionier Heinz Mienhardt aus Hirsau.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Amtliche württembergische Verlustliste Nr. 85.)
Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.
Musik. Johannes Dürr, Martinsmoos, bisher verm., ist verm.

Die Weihnachtsfeier der verwundeten Krieger.

* Die Räume des hiesigen Bezirkskrankenhauses und jehigen Vereinslazarets vom Roten Kreuz wurden gestern nachmittag aus ihrer sonst gewohnten Stille und ruhigen Geschäftigkeit heraus in eine Stätte lebhafter Bilder umgewandelt. Das Lazarett bot seinen zur Zeit noch dort befindlichen verwundeten Kriegerern eine Weihnachtsfeier, und tröstete damit wohl manchen über die ihm entgangene Freude, das Fest im Familientreise begehen zu dürfen.

Der Einladung seitens der Verwaltung des Lazarets hatten recht viele Gäste Folge geleistet; vor allem waren anwesend die offiziellen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie der Geistlichkeit, eine große Anzahl von Damen der Stadt und Umgebung, und auch manche Angehörigen der Verwundeten.

Die Feier spielte sich im Borraum des ersten Stockes ab, der in praktischer Weise als „Festsaal“ eingerichtet worden war. Ein festlich geschmückter Christbaum erklärte den Charakter der Feier, der besonders noch recht eindringlich durch die Anwesenheit eines längs des rechten Wandgangs aufgestellten, mit herrlichen Geschenken schwer beladenen Gabentisches unterstrichen wurde. Das Herz mußte einem aufgehen, ob der Liebe und Sorgfalt und der wirklich überraschenden Gebefreudigkeit, die dieser auch künstlerisch hergerichtete Festisch zurückstrahlte.

Da war für jeden namentlich gekennzeichneten Krieger ein eigenes Plätzchen geschaffen, auf dem in individuell zarter Weise die ihm zugeordneten Aufmerksamkeit liebevoll geordnet lagen, als da waren ein stärkender Trank, Weihnachtsfüßigkeiten, Rauchwert und auch nützliche und praktische Sachen, die sicherlich mit dankbarem Herzen gegen die edlen Spender entgegengenommen wurden.

Der Festakt vollzog sich auf einer zweckmäßig vor den Sitzgelegenheiten der Gäste improvisierten Bühne. Rechts davon befanden sich die Verwundeten, auf der linken Seite das Pflegepersonal. Das Programm der Veranstaltung, das natürlich ganz der Stimmung des Tages angepaßt war, ist der Anleitung und Durcharbeit des Herrn Bizefeldwebers Oberlehrer Schמיד zu verdanken, der mit dem Taktstock anscheinend so gut umzugehen weiß, wie er das Kriegshandwerk — er ist Inhaber des eisernen Kreuzes — gemeistert hatte.

Unter seiner Leitung begann der aus verwundeten, stimmungswandten Kriegerern bestehende Männerchor den Festabend mit dem weihewollen „Heilige Nacht, o giesse du“ von Beethoven, das umso ergreifender wirkte angesichts des innigen Vortrags der im Felde etwas rauh gewordenen und des höheren Gesangs entwöhnten Kriegerkehlen und beim Anblick der Sänger, die größtenteils noch das Zeichen der erhaltenen Verwundung trugen. Der Leiter des Lazarets, Stabsarzt Dr. Autenrieth begrüßte nun die Gäste und dankte ihnen für das durch die zahlreiche Anteilnahme bewiesene Interesse an der Mitarbeit des Krankenhauses zur Vinderung der Schäden dieses Krieges. In einem Rückblick über die bisherige Tätigkeit des Lazarets im Dienste des Roten Kreuzes führte der Redner aus, daß von den 100 vorhandenen Betten das erste Mal, am 29. August, alle belegt worden waren (der erste Transport hatte sogar 107 Verwundete gebracht), später war dann die Zahl etwas geringer geworden, wochenlang betrug sie zwischen 60 und 70 Verwundeten und Erkrankten, und heute befinden sich noch 32 Krieger in der Behandlung des Lazarets. Das Ergebnis der Behandlung könne als ein durchaus erfreuliches betrachtet werden. In den meisten Fällen konnte die Heilung auf rein konservativem Wege — ohne operative Verstümmelung der Organe — erreicht werden, ein schöner Beweis für die Fortschritte der Wissenschaft, der Kriegschirurgie und die sachliche Behandlung bei der Anlegung des ersten Verbandes im Felde. Aber auch die hingebende und liebevolle Pflege und Behandlung seitens der Schwestern und der Helferinnen habe die Heilerfolge wesentlich beeinflusst. Ihnen und der ganzen Bevölkerung des Stadtbezirks und auf dem Lande, die in so warmerherziger Weise sich des Krankenhauses und seiner Pflegebefohlenen angenommen habe, sprach Dr. Autenrieth zum Schluß den herzlichsten Dank der Verwaltung aus.

Nach einem, ebenfalls von Oberlehrer Schמיד geleiteten Frauenchor des Pflegepersonals, der das alte, ewig schöne Kirchenlied „Es ist ein' Ros' entsprungen“ stimmungsvoll vortrug, hielt Pfarrer Lutz eine zu Herzen gehende Ansprache, die er mit dem herrlichen Weihnachtsevangelium („Es begab sich zu der Zeit, da ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging“) wirkungsvoll einleitete. Er wies auf die schwere Zeit hin, die über uns gekommen, die aber auch wiederum eine große Zeit für uns sei, eine Zeit, die so manche Schranken in unserem Volksleben beseitigt habe, und die manchen Blick hinweg von den leiblichen Gütern der Welt nach den Werten der Ewigkeit gelenkt habe. Nach den Schicksalschlägen des Krieges, der auch unersehliche Verluste an Menschenleben bringe, der hier den Vater, dort den Sohn und Bruder, der Familie entreißt, sei doch der christliche Glaube der einzige Trost, der wahrhaft über den Schmerz hinweghelfe. Diesen Trost haben auch unsere Krieger, die täglich dem Tode mutig ins Auge schauen und diesen Geist atme auch die vor 50 Jahren von dem Genfer Arzt geschaffene Einrichtung des Roten Kreuzes, in dessen Zeichen wir heute versammelt seien. Auch dieser Redner beschloß seine Ansprache mit Dankesworten für die reichlich gespendeten Liebesgaben der Bevölkerung und gedachte auch der Spende der Landesmutter, unserer allverehrten Königin.

Nun sprach Stadtpfarrer Heberle, nachdem die Schwestern ein passendes christliches Lied gesungen hatten, ein warm empfundenes Gebet, das die erhebende Stimmung einer Kriegsandacht auslöste, und dem wiederum ein Gesangsvortrag der Schwestern folgte.

Eine ganz hübsch von den rekonvaleszenten Kriegerern in Szene gesetzte kleine Aufführung „Weihnachten vor Paris“ brachte einen heiteren Ton in die Veranstaltung, deren unterhaltender Teil mit

dem bewegenden Soldatenlied „Wir liebten uns wie Brüder“ und mit dem lieblichen Schlummerliedchen von Brahms „Guten Abend, gute Nacht“, von den Schwestern zart und melodios vorgetragen, abschloß.

Den Dank der verwundeten Krieger für die ihnen in so reichem Maße zuteilgewordene Liebe und Sorgfalt brachte Direktor Zügel in schönen Worten zum Ausdruck. Wenn wir heute angesichts dieses schrecklichsten aller Kriege auch nicht das Weihnachtswort „Friede auf Erden“ als Lösung des Christfestes anführen könnten, so gebe uns Deutschen doch in diesem aufgezwungenen Kriege unser gutes Gewissen den inneren Frieden, und das Weihnachtswort leuchte uns als verheißendes Morgenrot am schwarzen Wetterhimmel.

So war das ganze Fest von reiner, warmer Weihnachtsfreude getragen und allen Teilnehmern wird diese Kriegsweihnachten im Bezirkskrankenhaus wohl eine eindrucksvolle Erinnerung bleiben. Hoffen wir, daß das nächste Jahr uns den wirklichen „Friede auf Erden“ bringt.

Die württ. Volksschullehrer im Kriege.

Den Heldentod für das Vaterland gestorben sind bis 15. Dezember 170 Lehrer an württembergischen Volksschulen. Verwundet sind etwa 410 und das Eisene Kreuz haben 150 Lehrer erhalten.

Zum Konflikt in der württ. Sozialdemokratie.

Stuttgart, 22. Dez. In dem Streit der württembergischen Sozialdemokratie veröffentlicht der

Kreisvorstand des ersten württembergischen Reichstagswahlkreises eine Erklärung, wonach 11 Ortsvereine, darunter Stuttgart, trotz Aufforderung ihre Beiträge noch nicht abgeliefert hätten und deshalb alle ihre satzungsmäßigen Rechte ruhten. Der Ortsverein Stuttgart, der zur Zeit überhaupt nicht gewillt sei, seine Verpflichtungen gegen den Kreisverein, die Landes- und die Gesamtpartei einzuhalten, habe sich damit von selbst außerhalb der sozialdemokratischen Partei gestellt. Die Mitglieder werden aufgefordert, direkt ihre Beiträge an den Kreisfiskus abzuführen, um zu verhindern, daß der Ortsverein Stuttgart Gelder, die der Kreis-, Landes- und Zentralkasse gehören, für örtliche Zwecke verwendet werden.

Zur Landtagerversatzwahl in Heilbronn.

Heilbronn, 23. Dez. Zu der Landtagerversatzwahl in Heilbronn-Stadt für den verstorbenen volksparteilichen Abg. Beg, sagt die württembergische Zentrumskorrespondenz, daß sich sämtliche Parteien damit einverstanden erklären dürften, der Volkspartei das Mandat unbestritten zu überlassen.

Kriegs-Invaliden-Lotterie. Für Unterstützung württ. Kriegsinvaliden ist vom Kgl. Ministerium des Innern eine Geldlotterie genehmigt worden, deren Reinertrag zu Gunsten der württ. Invaliden dem württ. Kriegsministerium zur Verfügung gestellt werden wird. Durch dieses Unternehmen kann den bedürftigen Invaliden des Landes eine entsprechende Beihilfe gewährt werden, auf die so viele unserer tapferen Krieger angewiesen sind. Die Ziehung findet bereits am 28. Jan. 1915 statt.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag nach dem Christfest, 27. Dez. Vom Turm: Nr. 148. Predigt: Nr. 148: Gelobet seist du Jesu Christ, 9 1/2 Uhr Vormitt. Predigt, Missionar Schabbe, 1 Uhr Christenlehre mit den Schwestern. Donnerstag, 31. Dez. 5 Uhr Jahresabschluss-Gottesdienst und Beichte, Stadtpfarrer Schmid. Das Opfer ist für die Kirchenheizung bestimmt. Neujahrstag, 1. Jan. 1915. 9 1/2 Uhr Beichte in der Sakristei. 9 1/2 Uhr Vormitt. Predigt, Detan Roos. Abendmahlfeier, 5 Uhr Abendpredigt, Stadtpfarrer Schmid.

Katholische Gottesdienste.

Freitag 25. Dez. Weihnachtsfest: 6 Uhr Hirtenamt, 6 1/2 Uhr hl. Messe, 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt, 2 Uhr Weihnachtsandacht. Samstag 26. Dez. Stefanusfeier, 8 Uhr Lazarettgottesdienst; 9 1/2 Uhr Amt mit Kriegsgebet. Sonntag 27. Dez. Johannisfeier, 10 1/2 Uhr Kriegshirtenbrief und Amt; 1 1/2 Uhr Kriegsbeistand mit Kruppenandacht. Nach dem Amt wird Wein gesegnet und gesegnete er Wein zum Trinken dargereicht. An den Werktagen hl. Messe täglich um 8 Uhr; Dienstag abends 6 Uhr Kriegsbeistand; Donnerstag abends 5 Uhr Jahresabschlussandacht mit Projektion. Freitag, 1. Jan. Fest Christi B. Schneidung: 10 1/2 Uhr Predigt und Amt, 1 1/2 Uhr Kriegsandacht.

Büchertisch.

Mag. Dürer, Friedlenger Geschichte (in schwäbischer Mundart) Preis M. 1.50. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. Diese humoristischen Erzählungen in schwäbischer Mundart werden durch ihren feinen Humor bald viele Freunde finden. Der Verfasser kennt das gemüthliche schwäbische Bürgertum in Stadt und Land bis auf den Grund, er weiß alle seine Wandertugenden und kleinen Schwächen ans Licht zu rücken. Es liegt etwas von der Wärme und Traulichkeit der guten alten Zeit in diesen Geschichten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Calw.

Verkauf eines Wohnhauses.

Die Erben der verst. Frau Babette Waidlich, Köhleswirts Witwe in Calw, bringen unter der Hand zum Verkauf:
Geb. Nr. 680, 3 ar 23 qm. Wohnhaus und Hofraum an der Uhlendstraße,
Parz. Nr. 626, 2 ar 95 qm. Gemüsegarten und Bösung allba.

In dem Gebäude, das im Jahre 1908 neu erstellt wurde und prachtvoll gelegen ist, befinden sich:

im Parterre: 1 Küche, 2 Zimmer, 1 Kammer;
im 1. Stock: 1 Küche, 4 Zimmer, 1 Speisekammer, 1 Badezimmer;
im 2. Stock: 1 Küche, 4 Zimmer, 1 Badezimmer.

Der Feuerversicherungsanschlag beträgt 18 780 Mk., der Steueranschlag 20 000 Mk. Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt. Angebote spätestens bis 10. Januar 1915, nimmt im Auftrag entgegen

Bezirksnotar Krahl in Calw.

Freie Bäcker-Innung Calw.

Infolge der schweren Geschäftszeiten sieht sich die hiesige Innung gezwungen, die seither üblichen

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke gänzlich anzugeben.

Der Ausschub.

In Gaslampen

zu allen Preislagen, sowie in Installation von Gasleitungen empfiehlt sich bestens

Sch. Eßig, Flaschnermeister.



Schreibwaren

für Geschäfts-, Schul- und Hausbedarf
bei Emil Georgii.

Kartoffeln.

Schöne, gesunde Speisekartoffeln den Zentner zu Mark 3.85,
schöne, sortierte, gelbl. Salatkartoffeln den Zentner zu Mark 4.60
sind fortwährend zu haben bei
Ott, Handl'sche Wirtschaft, Calw.
Telefon 148.



„Liederkranz“ Hirsau.

Statt der üblichen Weihnachtsfeier halten wir heuer am Stefanusfeierabend, von 7 Uhr an im Saale des Gasthauses zum Hirsch und Lamm einen

Vereinsabend

ab, um in Wort und Lied des gegenwärtigen Kriegs und unserer im Feld stehenden und gefallenen Soldaten zu gedenken.

Hiezu laden wir neben unseren passiven Mitgliedern auch die Mitglieder des Militärvereins, sowie die erwachsenen Angehörigen und Freunde der hiesigen Soldaten herzlich ein.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebraunt empfiehlt bestens
Telefon 120. C. Serva.

Zu Geschenken

empfehlen wir:

Regenschirme,
Pelzwaren,
Handschuhe,
Hosenträger usw
Geschw. Deuschle.



Schmieh.

Eine mittelschwere

Ralbin

samt Kalb, oder eine hochträgliche

ältere Fahrkuh

verkauft

Gemeindepfleger Kentschler.

Das Beste für die Augen
bestes Stärkungs- und
Erfrischungsmittel für
schwache entzündete Augen
und Glieder ist das seit bald
100 Jahren weltberühmte,
ärztlich empfohlene
Rölnische Wasser
von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn.
Lieferant fürstl. Häuser, Ehren-
diplom. Feinstes Aroma,
billigstes Parfüm. In Fl.
a. 45, - 65, - 80 u. 1.10 Mk.
All-inverkauf f. Calw
R. Otto Vinçon.

Rundschreiben
Briefbogen
Rechnungen
liefert in ein- und mehr-
farbiger Ausführung die
A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei, Calw.

Erntemühl.
Eine schwere
Ruh
mit dem zweiten
Kalb, jetzt dem
Witwe Koller.
Verkauf aus

Unsere Geschäftsräume

sind am 24. Dezember nachmittags geschlossen.

Creditbank f. Landwirtsch. und Gewerbe in Calw e. G. m. b. H.

Mein Einfamilienhaus
an d. alt. Stuttgarterstr.
ist auf 1. April 1915
zu vermieten.

Schriftliche Anfragen an mich nach Stuttgart, Friedrichstraße 18, erbeten.

Architekt Braun.
NB. Telef. Anfragen unmöglich, da ich a. Zt. in Berlin bin.

Wintereier

erzielt man in großer Menge durch die tägliche Befütterung von 15-20 Gramm

Nagel-Geflügelfutter.
Lehrer F. Schreier, Bismarcksdorf schreibt: „Nagel gefällt mir vorzüglich, meine Hühner legten unausgesetzt den ganzen Winter.“
Zu haben bei:
Reinh. Hauber, Calw.

Für die Festtage

empfehle
Jaffa-Tischwein
alter roter,
1/2 Lt. Flasche M. 1.10.
Jerusalem
alter roter
1/2 Lt. Flasche M. 1.45.
Weiß-Wein
1/2 Lt. Flasche M. 1.10.
Samos - Muskat
Ansele 1/2 Lt. Flasche 1.10 b. 1.30.
Malaga
1/2 Lt. Flasche 1.50 bis 2.50
Mavrodaphne
1/2 Lt. Flasche M. 1.80 und 2.—
R. Otto Vinçon
Calw.